

Engelbert Kaempfers Werk als Quelle der Geschichte des edo-zeitlichen Shintô

Klaus Antoni (Trier)

1 Einleitung

Die japanischen Religionen galten den frühen europäischen Berichterstattern meist als „heidnischer Götzendienst“, dem in der Regel jedweder religiöse Eigenwert abgesprochen wurde. Um so mehr muß erstaunen, daß hier eine bemerkenswerte, in ihrer Bedeutung bis heute noch kaum angemessen gewürdigte Ausnahme zu verzeichnen ist: das Japanwerk des seinerzeit in holländischen Diensten stehenden Arztes und Gelehrten Engelbert Kaempfer (1651–1716), der sich bereits im ausgehenden 17. Jahrhundert darum bemühte, im Rahmen seiner Abhandlungen über Japan auch ein möglichst unvoreingenommenes Bild „der verschiedenen Religionspartheyen im japanischen Reiche überhaupt; und besonders von der Sinto“ (s. u. 3.3.1.1) zu zeichnen.

Der Beitrag widmet sich Kaempfers Beschreibung und systematischen Analyse der japanischen Religionen, insbesondere des Shintô, im dritten Buch des ersten Bandes seines Hauptwerkes *Geschichte und Beschreibung von Japan* (GBJ), postum bearbeitet und herausgebracht von Christian Wilhelm Dohm in Lemgo (vgl. KAEMPFER 1964). Kaempfer liefert hier erstaunlich präzise, ihres differenzierten Kenntnisstandes und der analytischen Klarheit wegen überraschende Ausführungen, die, in gleichsam ethnographischer und ethnologischer Manier, einen lebendigen, zeitgenössischen Einblick in die Befindlichkeiten des religiösen Lebens der frühen Edo-Zeit erlauben.

Ohne auf die vielfältigen Probleme und die reichhaltigen Forschungen zur Textgeschichte (s. u.) hier angemessen eingehen zu können, kann doch festgestellt werden, daß die neuere und neueste Kaempfer-Forschung erwiesen hat, daß seinem Werk ein echter Quellenrang für die Kenntnis der Kultur der Genroku-Zeit (1688–1704)¹ zukommt. Diese Feststellung gilt, ungeachtet einiger sachlicher Fehleinschätzungen, auch für seine Ausführungen zu den Religionen, und hier insbesondere für den Shintô.

1 Vgl. HAGA 1992; IMAI 1973; KREINER 1992a; KREINER 1992b; NAGAZUMI 1992; NUMATA 1966; ÔISHI 1992; SAKURAI 1992.

2 Frühe europäische Berichte zu den japanischen Religionen

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, zeichnen die europäischen Beobachter des 16. und 17. Jahrhunderts ein Bild der Religionen Japans, das zutiefst von den eigenen religiösen Grundvorstellungen geprägt ist. Mögen sie sich oftmals auch um eine objektive Darstellung der japanischen Kultur insgesamt bemühen, so verläßt sie in der Regel doch diese interkulturelle Generosität, wenn es zum Bereich des Allerheiligsten, der Religion, kommt. Sogar ein Luis Frois (1532–1597), der sich ansonsten um Unvoreingenommenheit bei der Darstellung der japanischen Kultur bemüht, kann hier nicht über den eigenen Schatten springen. Frois Grundeinstellung wird deutlich sichtbar etwa in seiner empörten Feststellung: „Bei uns hält man einen Menschen, der seinen Glauben ändert, für einen Abtrünnigen und Apostaten; in Japan wechselt einer ohne alle Schande, sooft er will, seine Sekte.“² Wie Peter Kapitza (1990: 133) zu Recht bemerkt, gerät ihm „einzig die Beschreibung religiöser Einrichtungen [...] zur Schwarz-Weiß-Malerei, weil er dieses Prinzip der nicht wertenden gegensätzlichen Darstellung zugunsten des Christentums und seiner damaligen Sicht nichtchristlicher Religionen verläßt“.

Wenn schon ein ansonsten so kluger und besonnener Beobachter den Pfad der Objektivität im Bereich des Religiösen verläßt, dann kann es nicht verwundern, daß weniger gebildete Europäer eine noch ignorantere Haltung einnehmen. Genannt sei hier, *pars pro toto*, ein gewisser Eberhard Werner Happel, der im Jahre 1688 in Hamburg einen *Thesaurus Exoticorum* mit der Darstellung „Ausländischer Raritäten und Geschichten“ zusammenstellte. Seine bizarren Ausführungen zu „der Japonesen Religion“ gipfeln in der Feststellung: „Ihr eusserlicher Gottesdienst ist sehr Viehisch / und bestehet in einem teuffelschen Bilder=Dienst / ihre vornehmste Abgötter seind Xaca / mit 3 Köpffen unter einer Mütze / Canon des Amida Sohn mit 7 Köpffen auff der Brust.“³ Es ließen sich noch zahlreiche, in ihrer Wertung der japanischen Religionen zwar unterschiedlich gewichtende, jedoch weitgehend negative Zeugnisse europäischer Berichterstatter anführen – etwa die von Jorge Alvarez (1547), Francisco de Xavier (1549), Cosme de Torres (1557), Baltasar Gago (1562), Gaspar Vilela (1571), François Caron (1645), Arnold Montanus (1669), Pierre Bayle (1702/1742), Johann Christoph Gottsched (1725)⁴ u. a., doch würde dies keine Revi-

2 Zit. KAPITZA 1990:136; zu Luis Frois vgl. auch Engelbert JORISSEN: *Das Japanbild im „Traktat“ (1585) des Luis Frois*. Münster: Aschendorffer Verlag 1988. (Port. Forsch. d. Görresgesellsch., 2. Reihe, 7. Bd.); *Geschichte Japans (1549–1578)* von P. Luis Frois, S. J., nach der Handschrift der Ajudabibliothek in Lissabon übers. u. komm. v. G. Schurhammer u. E. A. Voretzsch. Leipzig: Verlag der Asia Major 1926.

3 KAPITZA (1990:883) druckt die Darstellung Happels „als Beispiel für diese Art der Mode- und Unterhaltungsschriftstellerei“ ab.

4 Vgl. KAPITZA (1990) in diesem Zusammenhang zu Jorge Alvarez (S.65f.), Francisco de Xavier (S.80–84), Cosme de Torres (S.103–104), Baltasar Gago (S.117), Gaspar Vilela (S.129–130), François Caron (S.546–558, 559), Arnold Montanus (S.690, 701, 708), Pierre Bayle (S.47), Johann Christoph Gottsched (S.172); vgl. auch die Angaben zu den japani-

sion der generellen Erkenntnis mit sich bringen, die besagt, daß der europäische Blick auf die „fremde“, die japanische Religion zutiefst getrübt war durch die Verzerrungen und Spiegelungen der „eigenen“ Sichtweise. Die Probleme, die mit dem modernen Begriff (oder inzwischen schon modischen Schlagwort) der Interkulturalität umrissen werden, formieren sich in aller Deutlichkeit am Anfang unserer Wahrnehmung der anderen Religionen.

3 Kaempfers Werk als Quelle des edo-zeitlichen Shintô

3.1 Die Rezeption des Werkes durch die Forschung

Wie Detlef Haberland (1990b:27) zu Recht bemerkt, ist Kaempfer „der erste, der den Shintoismus ausführlich darstellt“. Dennoch hat seine Darstellung in der Fachwelt kaum Spuren hinterlassen, wie beispielsweise am Werk Georg Schurhammers (1923) ersichtlich wird, der aus den frühen Missionsberichten wertvolle Einzelinformationen zum „Shintô“ jener Zeit gewinnen konnte. Der Autor behandelt in seiner groß angelegten Untersuchung den Shintô „nach den gedruckten und ungedruckten Berichten der japanischen Jesuitenmissionare des 16. und 17. Jahrhunderts“ (Untertitel seines Werkes *SHIN-TÔ. Der Weg der Götter in Japan*, 1923). Doch, so vermerkt er, kämen die Missionsberichte jener Zeit nur selten und zumeist nur nebenbei und kurz auf „den Shintô“ zu sprechen. Schurhammers Untersuchung stellt das Ergebnis eigener, ordnender und systematisierender Edition dar; als Quellen läßt er ausschließlich die Berichte jesuitischer Missionare gelten. Ob es eine daraus resultierende Voreingenommenheit gegenüber dem Protestant Kaempfer ist, die Schurhammer dazu verleitet, dessen Abhandlung zum Shintô mit lediglich einem kleinen Satz zu erwähnen, mag dahingestellt bleiben. Möglicherweise hat auch Kaempfers außerordentlich scharfe Abrechnung mit der katholischen Mission (s. u.) in Japan zu Schurhammers reservierter Einstellung gegenüber dessen Werk beigetragen.⁵ Auf jeden Fall wird man Kaempfers enormer wissenschaftlicher und ebenso geistig aufklärerischer Leistung auf diesem Gebiet bestimmt nicht gerecht, wenn man dazu, wie Schurhammer (1923:9), lapidar bemerkt, dessen Werk unterrichte „etwas ausführlicher über die alte Stammesreligion der Japaner“, ohne auch nur mit einer Zeile näher darauf einzugehen.

Vor einer weiteren anerkannten Autorität kann Kaempfers Werk zum Shintô noch weniger bestehen. Kein Geringerer als W.G. Aston (1902), der Übersetzer des *Nihongi* und Verfasser früher Standardwerke zum Shintô aus der Zeit der Jahrhundertwende, bricht vollends den Stab über das Werk seines frühen Vor-

schen Religionen bei Th. Salomon u. M. van Goch (1729, KAPITZA 1990:298–300), Johann Jacob Brucker (1744), der sich, wie KAPITZA (1990:412) bemerkt, „weigert, shintoistischen Mythologien irgendeinen philosophischen Sinn zuzusprechen“, was als „ein Zeichen für die Grenzen der Aufklärung“ (a. a. O.) anzusehen sei.

5 KREINER (1990:47) diskutiert im Zusammenhang mit Kaempfer „die vom protestantischen Norden Mitteleuropas kommende Zustimmung zu dem japanischen Entschluß, alle katholischen Missionare des Landes zu verweisen und die Kontakte zum Ausland abzubrechen“.

gänger. Wie Carmen Blacker (1995:60ff.) in einer jüngst vorgelegten Untersuchung darlegt, hat sich Aston äußerst negativ über Kaempfers Ausführungen zum Shintô ausgelassen. Voller Zorn wirft er jenem eine „colossal ignorance“ des Shintô vor, die er anhand von Einzelbeispielen, so Kaempfers Beschreibung der Gottheit von Ise als einem männlichen Gotte Tenshō Daijin etc., zu demonstrieren sucht. Doch scheint diese Kritik ein wenig kleinlich und insgesamt unangemessen, da sie sich an zweifellos kuriosen Einzelfehlern entzündet, das Erstaunliche am Gesamtwerk jedoch nicht zu erkennen vermag. Astons Hauptargument, es könne niemand nach nur zweijährigem Aufenthalt im Lande etwas wirklich Substantielles über Japan, oder gar den Shintô, zu Papier gebracht haben, ist im Kern auch Gegenstand der aktuellen Kaempfer-Forschung insgesamt, die sich intensiv mit den schriftlichen Quellen wie auch den als Helfern Kaempfers tätigen Personen auseinandersetzt.⁶ Doch bleibt als schlichte Tatsache bestehen, daß dieses Werk existiert, und man ihm durch Ignorieren nicht gerecht werden kann.

Die Kritik und Geringschätzung von Seiten solcher Autoritäten wie Aston und Schurhammer mag dazu geführt haben, daß Kaempfers Darstellung und Analyse des Shintô bis heute im Kontext der historischen Shintôforschung kaum erkennbare Spuren hinterlassen hat.⁷ Mir ist kein Werk bekannt, das Kaempfers Ausführungen im Sinne einer ernsthaft zu nutzenden, historisch wertvollen, ethnographisch-ethnologischen Quelle zum Shintô der Edo-Zeit gewürdigt hätte. Es gilt also, eine altbekannte Quelle neu zu erschließen.

3.2 Leben und Werk Kaempfers

Leben und Werk des am 16. September 1651 in Lemgo geborenen und 1716 daselbst verstorbenen Engelbert Kaempfers sind seit einigen Jahren vermehrt in das Blickfeld des wissenschaftlichen Interesses gerückt. Tagungen und Symposien haben sich mit Einzelfragen der Kaempfer-Forschung, insbesondere der Biographie und Quellenkritik, auseinandergesetzt.⁸ So konnten wertvolle Erkenntnisse zu den Hintergründen des monumentalen, vom mancher persönli-

6 Vgl. insbes. BLACKER 1995; BODART-BAILEY 1995b; IMAI 1980.

7 Ein jüngeres Beispiel in dieser Hinsicht stellt z.B. der Aufsatz von J.A.G. ROBERTS („Not the Least Deserving. The Philosophes and the Religions of Japan“, in: *Monumenta Nipponica* 44/2, 1989:151–169) dar, in dem zeitgenössische europäische Berichte zur geistigen Entwicklung der Edo-Zeit behandelt werden. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang, daß der Autor einen eigenen Abschnitt über „Shinto“ (S.157–161) anführt, in welchem Stellungnahmen und Definitionen einfließen, die eindeutig auf Kaempfer zurückgehen, ohne daß jedoch auf diese eigentliche Quelle eingegangen würde. Kaempfer findet lediglich summarische Erwähnung (S.151f.).

8 Die „Wiederentdeckung“ Kaempfers durch die Forschung dokumentiert sich in einer ganzen Reihe von Tagungen und Symposien, die sich in jüngerer Zeit mit dessen Leben und Werk auseinandergesetzt haben; vgl. BODART-BAILEY / MASARELLA 1995; HABERLAND 1993; KREINER 1992a; bereits 1966 wurde von der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens eine Gedenkschrift zu Kaempfer und Siebold herausgegeben (vgl. OAG-Tôkyô 1966).

chen Tragik überschatteten Japan-Werkes dieses „Humboldts des 17. Jahrhunderts“⁹ gewonnen werden. In Kürze scheint, wie einer Ankündigung des iudicium Verlags München zu entnehmen ist, endlich sogar mit einer historisch-kritischen Gesamtausgabe seines Werkes zu rechnen zu sein.

Hanno Beck (1966) nennt Kaempfer den „größten Reisenden der Barockzeit und Erschließer Japans“, doch geht seine Bedeutung weit über die eines gelehrten Reiseschriftstellers hinaus. Engelbert Kaempfer erfuhr in seiner Jugend eine hervorragende medizinische und humanistische Ausbildung an deutschen, holländischen, polnischen und schwedischen Schulen und Universitäten. Im September 1690 erreichte er Nagasaki, um dort die Position eines Arztes im holländischen Handelsstützpunkt auf Dejima¹⁰ anzutreten. In den Jahren 1691 und 1692¹¹ begleitete Kaempfer die jährliche Tributgesandtschaft des Leiters der holländischen Niederlassung an den Hof des Shôguns in Edo. Seine sorgfältigen Berichte von diesen Reisen sind die am häufigsten zitierten westlichen Quellen zu den holländischen Reisen durch die Inlandsee und entlang der Tôkaidô.¹² Im November des Jahres 1692 segelte Kaempfer von Nagasaki nach Batavia, kehrte im folgenden Jahr nach Europa zurück und ließ sich schließlich als Arzt in Lemgo im Dienste des Prinzen von Lippe nieder. Nach Kaempfers Tod im Alter von 65 Jahren (1716) wurden all seine Bücher und Manuskripte, inklusive der japanischen Materialien, von Sir Hans Sloane (1660–1753) erworben und im Jahre 1759 den Sammlungen des British Museum inkorporiert, „wo sie heute noch liegen“ (WATT 1978:49).¹³

Im Jahr 1727 erscheint eine englische Ausgabe des von Kaempfer noch zu Lebzeiten konzipierten, jedoch nicht mehr veröffentlichten großen Japan-Werkes in einer englischen Übersetzung von J. Caspar Scheuchzer unter dem Titel *The History of Japan*. Erst fünfzig Jahre später gibt Christian Wilhelm Dohm dann in den Jahren 1777/79 eine deutsche, mit der englischen Fassung verglichene Ausgabe in zwei Bänden heraus, die im Jahr 1964 unverändert abgedruckt wurde: *Geschichte und Beschreibung von Japan. Aus den Originalhandschriften des Verfassers, herausgegeben von Christian Wilhelm Dohm*. (GBJ = KAEMPFER 1964). Helga Schutte Watt (1978:52) bemerkt zur Authentizität der Dohmschen Ausgabe: „Sie ist trotz der sprachlichen Modernisierungen und Glättungen (vgl. BRÄUTIGAM 1993, d. Verf.), die Dohm auf Verlangen seines Verlegers vornehmen mußte, ein vom Autor für die Veröffentlichung abge-

9 „Allgemeine Deutsche Biographie“, zit WATT 1978:48.

10 Vgl. die Untersuchung von Eberhard FRIESE (1992) zum Wirken der drei Ärzte und Forscher Kaempfer, Thunberg und von Siebold auf Dejima.

11 Die Reisen fanden statt in der Zeit vom 13.2.1691 – 8.5.1691 und 2.3.1692 – 21.5.1692 (GBJ, Buch 5, „Welches die Beschreibung der doppelten Reise des Verfassers von Nagasaki nach dem kaiserlichen Hofe zu Jedo enthält“ = KAEMPFER 1964:141–382)

12 Vgl. BECK 1966, HABERLAND 1990a, 1990b; MEIER-LEMGO 1937; SCURLA 1969; WATT 1978.

13 Zur Textgeschichte vgl. u.a. OAG-Tôkyô 1980; BODART-BAILEY 1995a; BROWN 1993; HÜLS 1980; IMAI 1980; MASARELLA 1995a.

schlossenes Werk“, das auf eigenen Beobachtungen des Autors wie auch auf schriftlichen Quellen beruht. In diesen Fragen haben die jüngsten Forschungen, wie bereits angedeutet, einen erheblichen Erkenntniszuwachs erbracht. So ist die Identität des „Assistenten“ Kaempfers, eines gewissen Imamura Gen'emon Eisei (1671–1736),¹⁴ offensichtlich ebenso geklärt, wie manches Problem der schriftlichen japanischen und auch holländischen Quellen, die Kaempfer für sein Werk zur Verfügung gestanden haben.¹⁵

3.3 Die Religionen in der Geschichte und Beschreibung von Japan (GBJ)

Ungeachtet des deutlich gestiegenen allgemeinen Interesses am Werk Kaempfers,¹⁶ konnte seine Behandlung der japanischen Religionen, die immerhin ein eigenes Buch (GBJ III) des Japan-Werkes ausmacht, bislang keine wissenschaftliche Bearbeitung verzeichnen.

„Der Autor zeigt keine europäische Überlegenheit über die japanische Zivilisation. Er beschreibt die Städte, Häuser und öffentlichen Einrichtungen mit Achtung. Er lobt die ‚angewohnte Höflichkeit und guten Sitten der Nation‘“ (WATT 1978:59). Diese generelle Charakterisierung des Kaempferschen Werkes gilt auch für dessen Behandlung der japanischen Religionen. Dies bedeutet jedoch nicht, daß nicht auch Kaempfer – als Kind seiner Zeit – so manches Mal in eine Diktion verfällt, die von abendländischem Hochmut und christlichen Überlegenheitsgefühlen geprägt scheint, etwa wenn die Götter Japans als „Götzen“ erscheinen. Doch insgesamt unterscheidet sich seine Untersuchung in Hinblick auf Objektivität und Systematik wohlthuend von zeitgenössischen Berichten, ja, sie eröffnet tatsächlich einen vollkommen neuen Horizont der religionsethnographischen Betrachtung Japans.

Im ersten Band der von Christian Wilhelm Dohm besorgten Ausgabe, findet sich das dritte Buch, „Welches die Religionsverfassung, und Nachrichten von den verschiedenen religiösen und philosophischen Sekten enthält“, in insgesamt sieben Kapiteln:

- I. „Von den verschiedenen Religionspartheyen im japanischen Reiche überhaupt; und besonders von der Sinto“ (GBJ III/1 = KAEMPFER 1964: 251–257)
- II. „Von den sintoschen Tempeln, Glauben und Götterdienst“ (GBJ III/2 = KAEMPFER 1964: 258–265)
- III. „Von den Rebi der Sinto, d.i. ihren glücklichen und heiligen Tagen und der Feyer derselben“ (GBJ III/3 = KAEMPFER 1964: 266–277)

14 Vgl. BROWN 1993:346–351; NAGAZUMI 1993; VAN DER VELDE 1993, 1995.

15 Vgl. u. a. BODART-BAILEY 1995a, BRÄUTIGAM 1993; IMAI 1973, 1980.

16 Neben den landeskundlichen und historischen Nachrichten, liefert Kaempfer insbesondere auch Informationen zur Botanik (vgl. MUNTSCHEK 1993b, 1995; WERGER-KLEIN 1993), Kartographie (STERNSTEIN 1993; auch SCHMEIBER 1995) und Sprache (vgl. MICHEL 1993) Japans.

- IV. „Von der Sanga oder der heiligen Walfahrt nach Isje“ (GBJ III/4 = KAEMPFER 1964:278–284)
- V. „Von den Jammabos oder Bergpriestern und andern religiösen Orden“ (GBJ III/5 = KAEMPFER 1964:285–295)
- VI. „Von den Budso, oder der ausländischen heidnischen Religion, und derselben Stifter und Anhängern – Auch vom Confuzius und seiner Lehre“ (GBJ III/6 = KAEMPFER 1964:295–304)
- VII. „Von der Dsjuto oder der Lehre der Philosophen und Moralisten“ (GBJ III/7 = KAEMPFER 1964:304–308)

Da das deutschsprachige Werk der Allgemeinheit bislang nur in Form jenes unedierten Faksmilie (KAEMPFER 1964) der Dohmschen Ausgabe zugänglich ist, und auch in Peter Kapitzas verdienstvoller Kompilation europäischer Japan-Berichte die dem Shintô gewidmeten Kapitel II, III und IV des dritten Buches nicht inkorporiert sind,¹⁷ war es für eine Untersuchung zunächst unerlässlich, den Originaltext editorisch zu erschließen. Die Kapitel wurden zu diesem Zweck abgeschrieben und insbesondere die darin enthaltenen japanischen Begriffe einer Identifizierung unterzogen. Hier gilt mein besonderer Dank Frau Iwasaka Michiko, die bei der Klärung der in der Kaempferschen Diktion oftmals schwer dechiffrierbaren japanischen Begriffe eine große Hilfe darstellte.¹⁸

3.3.1 Der Shintô in Buch III (Kapitel 1–4)

Eine systematische Auseinandersetzung mit dem Shintô liefert Kaempfer in den ersten vier Kapiteln des dritten Buches. Zwar finden sich über das Gesamtwerk verstreut immer wieder Hinweise und Anmerkungen, die ebenfalls wertvolle diesbezügliche Informationen bereithalten, doch bleibt die systematische Auseinandersetzung mit dem Thema diesen Abschnitten des Gesamtwerkes vorbehalten.

3.3.1.1 Kapitel 1: „Von den verschiedenen Religionspartheyen im japanischen Reiche überhaupt; und besonders von der Sinto“¹⁹

Das erste Kapitel beginnt mit einer bemerkenswerten, ja programmatischen Aussage zur religiösen Freizügigkeit, die Kaempfer – am Vorabend der europäischen Aufklärung stehend²⁰ – sicherlich nicht ohne weitergehende Absicht an den Anfang seiner Auseinandersetzung mit den Religionen Japans gestellt hat:

17 In KAPITZA 1990 sind enthalten: Kapitel 1 (S.219–221), Kapitel 5 (S.221–224), es fehlen die Seiten 291 bis Anfang 295 des Originals), Kapitel 6 (S.224–226), es fehlen die Seiten 296–300 des Originals), Kapitel 7 (S.226–228).

18 Lesehilfen und Interpretationen liefert IMAI 1973, 1980.

19 GBJ III/1 = KAEMPFER 1964:251–257.

20 Das Verhältnis Kaempfers zur Aufklärung diskutieren KAPITZA 1980 und KLUETING 1993. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die hohe Wertschätzung, welche das Werk Kaempfers durch niemand Geringeren als Voltaire erfuhr, der Kaempfer einen „wahrheitsliebenden und gelehrten Reisenden“ nannte (vgl. KAPITZA 1990:466).

Die Freiheit der Religion und des Glaubens ist unter allen heidnischen Völkern *Asiens* zu allen Zeiten völlig frey und unbeschränkt gewesen; so lange diese Freiheit nur nicht irgend nachtheilige Folgen für den Staat befürchten lies. So auch in Japan. Daher ist es verschiednen fremden Religionen sehr leicht geworden, sich neben der von den ältesten Zeiten her herrschenden und (wie die *Japaner* behaupten)²¹ hier entsprossenen Religion, einzudringen und in dem Reiche auszubreiten. (GBJ III/1 = KAEMPFER 1964:251)

Nach dieser generellen Feststellung zählt der Verfasser die wichtigsten religiösen Strömungen Japans auf (a. a. O.):

Man hat in unserm Jahrhundert (dem siebzehnten) besonders vier Hauptreligionspartheyen gezählt, die in Absicht der Zahl ihrer Anhänger ohngefehr sich gleich seyn mögen, nemlich:

- 1) Sinto, das heist, der Weg oder die Verehrung einheimischer Götzen.
- 2) Budso, das heist, der Weg oder die Verehrung ausländischer, von Sina und Siam herübergebrachter Götzen.
- 3) Sjuto, die Lehre der Sittenlehrer und Philosophen.
- 4) Deivus oder Kiristando, welches Gottes und Christi Weg bedeutet.

Auch dem Christentum und seinem, wie Kaempfer meint, durch die jesuitische Mission selbst verschuldeten Untergang in Japan wird hier eine Betrachtung zuteil.²² Unter den zeitgenössischen Religionen kommt dem Shintô nach Kaempfer die herausragende Stellung zu:

Nicht eben wegen der Menge der Anhänger, sondern dem Range nach wird für die vornehmste Religion gehalten: Die *Sinto*, *Sinsju*. (GBJ III/1 = KAEMPFER 1964:252)

Nach einer eingehenden Erklärung des Wortes Shintô widmet sich der Autor detailliert einzelnen Aspekten von Geschichte, Theologie und Metaphysik dieser Religion, an deren Eigenständigkeit er als Zeitzeuge bezeichnenderweise keinerlei Zweifel hegt. Zeitbedingt unterlaufen ihm hier zwar immer wieder mehr oder weniger gravierende Fehler, ein Umstand der von Aston zurecht bemängelt worden ist. So erscheinen heute Kaempfers Versuche, „diese Religion *Sinto* [...], die nun eben so alt zu seyn [scheint], als die japanische Nation selbst“ (GBJ III/1 = KAEMPFER 1964:253), auf biblisch-babylonische Wurzeln zurückzuführen, als recht obskur. Doch ist hier zumindest bemerkenswert, daß Kaempfer überhaupt eine Art Entwicklungsmodell der Religion(en) entwirft, in dem auch der japanische Shintô seinen Platz einnimmt. Zudem weist gerade die

21 Zusatz in runder Klammer vom Herausgeber Dohm.

22 Es ist Kaempfer, der den Missionaren selbst die Schuld an den Christenverfolgungen der frühen Edo-Zeit zuschreibt, indem er feststellte: „Wenn nicht die ehrsüchtigen Absichten und unruhvollen Unternehmungen der Missionaren (die weltliche und geistliche Belohnung ihrer Arbeiten zugleich verlangten) sich den gerechten Zorn der höchsten Majestät des (japanischen) Reichs zugezogen, und dadurch eine Verfolgung über die neuen Christen veranlast hätten“ (GBJ III/1 = KAEMPFER 1964:252).

neueste Forschung immer wieder auf enge kulturhistorische Kontakte zwischen dem Zweistromland und der archaischen japanischen Religion hin.²³

Eine besondere Stellung nimmt in dem gesamten Kontext die Stellung des japanischen Kaisers ein, den Kaempfer – ihn als eine Art Papst auffassend – ausdrücklich als lebender Gott bezeichnet: „Dieser japanische Pabst oder vielmehr lebendiger Gott hat auch das Recht, andre zu canonisiren und zu Göttern zu erheben, wenn er durch Erscheinungen nach dem Tode oder andre Wunder dazu veranlast wird“ (GBJ III/1 = KAEMPFER 1964:254). Auch über die mythologischen Hintergründe der kaiserlichen Genealogie zeigt sich unser Autor recht gut informiert:

Diesen geistlichen Erbkaisern und den unter ihrer Regierung sich jedesmal zur göttlichen Würde verdient gemachten Heiligen, gehet nun aber noch vor und ist weit über sie erhaben ein *Geschlecht von sieben successive über andre Geister herrschenden himmlischen Göttern*, welche heißen: *Tensin Sitzu Dai*, d.i. *himmlischer Götter sieben Geschlecht*. (GBJ III/1 = KAEMPFER 1964:254)

Als ein weiteres bemerkenswertes Kriterium wird schließlich angeführt, daß „diese Religion [...] mit dem politischen Leben dadurch genau zusammen [hängt], daß sie fast nur in äußern bürgerlichen Gebräuchen besteht“ (GBJ III/1 = KAEMPFER 1964:255). Hier ist man unwillkürlich an wesentlich spätere, sog. staatshintoistische Konzepte aus der Moderne erinnert, in denen „Shintô“ offiziell als eine Art Sammlung japanischer Folklore definiert wird. Doch macht Kaempfer unverzüglich klar, daß es damit kein Bewenden hat. Es existiere sehr wohl eine von Priestern tradierte Theologie, die jedoch nicht allgemein zugänglich sei: „Diese Leute lehren auch wol ihre Theologie, aber sehr geheimnisvol“ (GBJ III/1 = KAEMPFER 1964:255) Kaempfer schließt nun, nach einem offensichtlich an die Überlieferung des *Nihongi* angelegten Zitat zur Welterschöpfung einen erstaunlich gelehrten Exkurs zum Begriff *ki*, der „*Anima Universi*“, im Kontext der Shintô-Theologie an.

Es ist sinnvoll, sich an Stellen wie diesen der sonstigen zeitgenössischen Rezeption japanischer Religion zu erinnern, um Kaempfers geistige Aufgeschlossenheit zu ermessen, wenn er detailliert und in fast modernem wissenschaftlichen Stil zur Bedeutung des *ki* ausführt:

Diese *Ki* aber bedeutet: 1) *das alleredelste Wesen der Götter*, 2) *die Selen der Menschen* und 3) *die Selen der Thiere*. Dem allersubtilsten Lichterwesen der Götter wird kein besonderer Ort angewiesen; ausser dem *Tensjo Dai Sin*, welcher in dem Herzen einer Gutes denkenden reinen Seele seyn sol. Die reinen Wesen oder Seelen sind aber von den unreinen Wesen oder Seelen ganz abgesondert und unterschieden. (GBJ III/1 = KAEMPFER 1964:256)

23 Vgl. u. a. Klaus ANTONI: *Miwa – der Heilige Trank. Zur Geschichte und religiösen Bedeutung des alkoholischen Getränkes (Sake) in Japan*. (Münchener Ostasiatische Studien, Bd. 45), Stuttgart: Steiner 1988: 206–209, mit weiterführenden Angaben.

3.3.1.2 Kapitel 2: „Von den sintoschen Tempeln, Glauben und Götterdienst“²⁴

Nachdem sich das erste Kapitel mit den Grundlagen der Religionen in Japan auseinandergesetzt und darin die herausragende Stellung des Shintô dokumentiert hat, widmen sich die nun folgenden Abschnitte einzelnen Aspekten und Themen in diesem Kontext. Das zweite Kapitel handelt „Von den sintoschen Tempeln, Glauben und Götterdienst“. Daß Kaempfer auch über die sprachlichen Aspekte seines Gegenstandes informiert war, sollen als ein Beispiel die ersten Sätze dieses Kapitels zeigen:

Die *Sinsju* (so heißen die Anhänger der *Sintoreligion*) nennen ihre Götzenhäuser *Mia*, welches heist, *Gedächtnishäuser* oder *Fana* der Römer, oder auch *Jasjiro* und *Sja* oder *Sinssia*, welches aber eigentlich den ganzen Umfang oder Hof der *Mia* mit allen dazu gehörenden Gebäuden bedeutet. Ihre Götter nennen sie *Sin* und *Came*, welches eigentlich so viel als Seele oder Geist bedeutet, denen sie noch die Beiwörter geben *Miosin* d.i. *durchlauchtig, heilig*; und *Sengen*, d.i. *gerecht, strenge*. Andere Religionsgenossen pflegen ihre Klöster, Bet- und Götzenhäuser, *Si Sja*, *Tira*, und ihre Götzen selbst *Fotoye* zu nennen. Alle Arten von ausländischen Nebengöttern heißen *Bosatz* oder *Buds*. (GBJ III/2 = KAEMPFER 1964: 258)

Nach diesen einleitenden Worten widmet sich der Autor detailliert dem Aufbau eines typischen Shintô-Schreingeländes. Die allgemeine Lage und Struktur werden dabei ebenso behandelt wie die Bedeutung diverser Details, etwa des Torii oder der Glocken. Hier etwa zeigt sich wieder Kaempfers kritischer Geist, der ihn bezüglich der Glocken bemerken läßt:

Ueber dem Thürgitter des Tempels hängt zuweilen eine platte weite Glocke, auf welcher mit einem daneben hängenden breiten und eingeknüpften Bande von dem Bätenden ein Geläut erregt wird. Doch ist dieses eine neue, von den *Budsdo* angenommene Gewohnheit, die bei den Alten nicht gebräuchlich, auch noch jezt nicht in allen *Mias* eingeführt ist. (GBJ III/2 = KAEMPFER 1964:259)

Mit großer Genauigkeit beschreibt Kaempfer weitere Aspekte der Schreinarbeit und der wichtigsten Gegenstände. Es werden der Unterschied zwischen *Fongu* (*hongû*) und *Faiden* (*haiden*) ebenso behandelt, wie die Funktion bestimmter Reliquien. Auch zu den Priesterrängen, den Unterschieden zwischen *negi*, *kannushi* und *shanin* und ihrer Kleidung weiß der Autor einiges zu sagen. Wie gut Kaempfer sogar über Verwaltungsstrukturen der damaligen Religionspolitik unterrichtet ist, zeigt schließlich ein Absatz seiner Ausführungen, in dem er sich über das Amt des *Jisha bugyô* ausläßt, jenes höchsten Amtes des *bakufu* zur Kontrolle der religiösen Einrichtungen im Lande.²⁵

²⁴ GBJ III/2 = KAEMPFER 1964: 258–265.

²⁵ Vgl. zur Einführung: Conrad D. TOTMAN: *Politics in the Tokugawa Bakufu, 1600–1843*. Berkeley u.a.: University of California Press 1967, 181–182, 195–196; Carl STEENSTRUP: *A History of Law in Japan Until 1868* (Handbuch der Orientalistik V/6/2/1), Leiden u.a.: Brill 1991: 115f.

Dem, wie er bemerkt, oftmals „ausnehmend hochmüthigen“ (GBJ III/2 = KAEMPFER 1964:261) Verhalten der Shintô-Priester stellt Kaempfer deren, seiner Ansicht nach inhaltlich doch recht bescheidene Theologie gegenüber. Die „einfältigen Glaubenslehren“ (a.a.O.) des Shintô sind ihm auch der Grund dafür, daß Shintô und Buddhismus eine so enge Verbindung eingegangen sind. Kaempfer läßt sich nun ausführlich über Theologie und Synkretismus aus und differenziert dabei zwischen zwei Hauptschulen, die er in „Juitz“, bzw. die „Orthodoxen“ einerseits und „Riobu“, die „Synkretisten“, andererseits unterscheidet. Es bereitet keine Schwierigkeit, darin die Vertreter des Yuiitsu-Shintô und des Ryôbu-Shintô wiederzuerkennen.²⁶

Die erste derselben heißt *Juitz* und besteht aus *Orthodoxen*, welche die uralte ererbte Glaubens- und Lebenslehre ihrer Väter streng beibehalten, und kein Haar breit von der alten Finsternis abweichen. Dieser sind aber so wenig, daß die *Cannusi* selbst den größten Theil der Anhänger dieser Sekte ausmachen. Die von der andern Sekte, *Riobu* genant, sind *Synkretisten*, welche, um mehreres Licht in ihren Glauben zu bringen und das Heil ihrer Seele auf jeden Fal zu sichern, ein Gemisch von der alten und neuen Religion ausgedacht haben. Dieses besteht ohngefehr darin: die Seele des *Amida* (der Seligmacher aller *Budseisten*, auf dem der Glaube aller Sekten von der *Budsoreligion* beruht) hat den vornehmsten und größten Gott, den *Tensjo Dai sin*, den Kern des Lichts und der Sonne bewohnt. Die *Cami* sind Beherscher aller Dinge, die in dem *Tenka* oder der unterhimmlischen Welt enthalten sind. Der höhere Himmel aber ist den Seelen zugeeignet. (GBJ III/2 = KAEMPFER 1964:262)

Wie der Autor weiter bemerkt, bekennen sich „die meisten *Sintoisten* [...] zu diesem *Synkretismus* der Sekte *Riobu*“, nicht ohne angeführt zu haben, daß die Orthodoxen, welche „die uralte ererbte Glaubens- und Lebenslehre ihrer Väter streng beibehalten“ nur noch so wenige seien, „daß die *Cannusi* selbst den größten Theil der Anhänger dieser Sekte ausmachen“.

Kaempfers Kenntnis der zeitgenössischen Geisteslehren erlaubt ihm darüberhinaus die Mitteilung, daß der Shôgun (von ihm als „regierender weltlicher Kaiser“ bezeichnet) der Lehre des Konfuzius anhängt, „der, wie *Sokrates*, seine Philosophie vornehmlich zum Dienst der Regenten vom Himmel herab gezogen haben sol“ und diesem „zwei kostbare *Mia's* nach *sintoscher* Sitte errichtet“ habe. Ansonsten sei jener Herrscher der Lehre der buddhistischen Jôdôshû („*budsosche* Sekte *Sodosju*“) zugetan. Im übrigen übergäben die Anhänger der Shintô wie auch die Konfuzianer in der Stunde des Todes „beinahe Alle“ ihre Seele den buddhistischen Priestern.

Kaempfer schließt nun einen Exkurs über die Seelenlehre der „*Sintoisten*“ an, die ihm dahingehend bemerkenswert scheint, als daß sie „keine Wanderung der Seelen nach dem Tode“ kenne und auch keine Hölle. Und *Takama no Farra* (*takama no hara*) scheint ihm eher einen „Stand“ als einen „Ort der Seligkeit“

26 Vgl. zur Einführung: Nelly NAUMANN: *Die einheimische Religion Japans. Teil 2. Synkretistische Lehren und religiöse Entwicklungen von der Kamakura- bis zum Beginn der Edo-Zeit.* (Handbuch der Orientalistik V/4/1/2). Leiden: Brill 1994.

(GBJ III/2 = KAEMPFER 1964:263) zu bezeichnen. Hier auch gliedert er die Kernaussagen der shintoistischen Theologie in fünf Punkten, die anschließend der Reihe nach abgehandelt werden:

Die Hauptpunkte des *sintoschen Gottesdienstes*, durch deren Erfüllung sie ihren Göttern zu dienen, und in jene elysische Felder zu kommen, oder vielmehr (als Leute die wenige Begriffe von der Unsterblichkeit der Seele haben) den zeitlichen Segen der Götter in diesem Leben zu erlangen hoffen, – diese Hauptpunkte sind: erstlich, eine *Reinigkeit des Herzens*. Zweitens eine religiöse Enthaltung von allem dem, was den Menschen entheiligt. Drittens, Feyer der Feste und Tempeltage. Viertens, Besichtigung der heiligen Städte *Isje*, welchen noch von einigen als ein *opus supererogationis* hinzugefügt wird, fünftens, das Casteyen des Leibes. (GBJ III/2 = KAEMPFER 1964:263)

Kaempfer schildert nun sehr anschaulich die in der Shintô-Lehre alles andere überragende Bedeutung der äußerlichen Reinheit sowie der damit zusammenhängenden Meidungsvorschriften gegenüber Unreinem, insbesondere Blut: „Die äusserliche Reinigkeit erfordert eine Strenge Enthaltung von Blut, vom Fleischessen und von Leichen. Wer sich mit einem dieser Dinge verunreinigt, darf vor der Auslöschung dieser Unreinigkeit keine heilige Stätte besuchen, oder vor den Göttern erscheinen.“ (GBJ III/2 = KAEMPFER 1964:264)

Daß es auch in Japan durchaus religiösen Übereifer und Heuchelei gibt, veranschaulicht unser Autor mit einem Fall aus seinem Bekanntenkreis und beendet damit das zweite Kapitel:

Ich kante zu *Nangasacki* einen Man, der sich einer so großen äußern Heiligkeit beflis, daß er sein Haus allemal säubern und mit Salz und Wasser von oben bis unten besprengen lies, so bald er einen Besuch von jemand erhielt, den er auch nur im Verdacht hatte, daß er *Fusjo* seyn möchte. Kluge *Japaner* aber hielten ihn für einen Heuchler, und eben wegen der so übertriebnen Reinigkeit für keinen rechtschaffenen Menschen. (GBJ III/2 = KAEMPFER 1964:265)

3.3.1.3 Kapitel 3: „Von den Rebi der Sinto, d.i. ihren glücklichen und heiligen Tagen und der Feyer derselben“²⁷

Seiner genannten Systematisierung der fünf Hauptpunkte des Shintô folgend, wendet Kaempfer sich nun den shintoistischen Feiern zu. „Der dritte wesentliche Theil der Sintoreligion ist die Feier ihrer heiligen Tage, welche genant wird Majiru, und besteht in der Besichtigung der Tempel oder Mia's der Götter und verstorbnen großen Männer.“ (GBJ III/2 = KAEMPFER 1964:266). Der Autor widmet sich zunächst den allgemeinen Regeln für einen individuellen Schreinbesuch um sich dann den wichtigsten nationalen und lokalen Festen zuzuwenden. Deren Aufzählung würde hier zu weit führen, doch liefert gerade diese Beschreibung wertvolles authentisches Material zur Kenntnis der japanischen Feste der Genroku-Zeit. Bemerkenswert scheint auch hier wieder die Einschät-

27 GBJ III/3 = KAEMPFER 1964:266–277.

zung der Feste im Sinne einer nationalen Folklore durch Kaempfer. Er bemerkt dezidiert:

Die Feyertage der Sinto sind eigentlich keine geistliche Feste, sondern vielmehr nur bürgerliche Compliments= oder Galatage. Sie heißen daher auch Reibi d.i. Bisitentage, und man pflegt an denselben nicht nur die Mia oder Tempel des Tensjo Daisin und anderer Götter und Verstorbenen, sondern auch besonders seine Obern und Freunde zu besuchen und ihnen mit einem Glückwunsch und Complimente seine Achtung zu bezeugen. (GBJ III/3 = KAEMPFER 1964:267)

Auch hier scheint also wieder das uns eigentlich erst aus wesentlich späterer Zeit geläufige Argument auf, die Shintô-Feiertage seien als eine Art nationaler Bräuche zu verstehen. Daß hier von Kaempfer tatsächlich gesamtjapanisches Brauchtum erläutert wird, zeigen seine anschließenden, sehr ausführlichen Schilderungen der landesweiten Monats- und Jahresfeste. Allein sechs Seiten dieses Kapitels sind den fünf Jahresfesten gewidmet, die in aller Ausführlichkeit behandelt werden. Insbesondere dem „Sogutz oder Neujahrstage“ schenkt der Autor seine Aufmerksamkeit, „der durch ganz Japan mit der größten Feyerlichkeit und mehr als alle andre Festtage gefeyert wird.“ (S.269)

Doch gibt es, wie Kaempfer (GBJ III/3 = KAEMPFER 1964:274) weiter vermelden kann, „außer diesen Hauptfesten [...] nun noch eine Menge anderer, die aber nur partikulär sind, und daher weniger geachtet werden. Dies sind die Feste der besondern Götter, welche nur an den Orten, die ihrem besondern Schutze untergeben sind, mit einer vorzüglichen Feierlichkeit pflegen begangen zu werden.“ Nicht weniger als sechzehn solcher Feste kann der Autor nennen und teilweise auch beschreiben, angefangen mit dem der – irrtümlich als männlich aufgefaßten – Gottheit von Ise geweihten „Fest des Tensjo Dai Sin, des obersten japanischen Gottes und Patrons vom ganzen Reiche, welches durchs ganze Land mit einem allgemeinen Festtage, (der auf den 16ten Tag des neunten Monats fällt) begangen wird“ (GBJ III/3 = KAEMPFER 1964:275) bis hin zur Feier eines frühgeschichtlichen Kaisers (Ankan) mit dem Namen „Kimbo Senno Gogin“.

Doch ist Kaempfers Systematik des japanischen Festkalenders damit noch nicht erschöpft, zum Ende dieses Abschnitts beschreibt er noch vier Feste für „Gottheiten des Reichthums und der Glückseligkeit“, die von den Kaufleuten des Landes verehrt und angebetet würden.

Dies sind die vornehmsten und grösten Götter der Sinto's. Außer ihnen giebt es aber noch eine Menge anderer Heiligen vom zweiten Range, welchen in einem gewissen Lande, einer Stadt oder einem Dorfe wegen ihrer Verdienste und großen Handlungen besondere Festtage gefeiert werden. Diese sind aber gemeiniglich wenig andern unter ihren Landsleuten bekannt. Sie sind auch nicht vom Mikaddo canonisirt, und mit einem Okurina belegt, welches einen vorzüglichen Titel und Würde bedeutet, den man den Göttern und Heiligen zu geben pflegt. (GBJ III/3 = KAEMPFER 1964:277)

Seine Ausführungen dieses Kapitels beendet Kaempfer mit einem Hinweis auf weiterführende japanische Originalquellen. Hier zeigt sich wieder in aller

Deutlichkeit, daß der Autor, trotz seiner entsprechenden Selbsteinschätzung, nicht als bloßer Reiseschriftsteller begriffen werden kann, sondern vielmehr als ein echter Vorläufer philologisch-ethnologischer Japanforschung, d.h. der Japanologie, ernstgenommen werden muß:

Dieses ohngefahr ist es, was ich als ein aufmerksamer und sorgfältiger Reisender von der uralten, väterlichen Religion der Japaner habe erfahren können. Eine genauere und ausführliche Beschreibung findet man in den beiden japanischen Geschichtsbüchern: Nippon Odaiki, (welches eine historische und chronologische Erzählung von den Rinsju d.i. großen Männern und derselben Thaten ist,) und in Sin Daiki d.i. der Geschichte der vornehmsten Götter.²⁸

3.3.1.4 Kapitel 4: „Von der Sanga oder heiligen Walfahrt nach Isje“²⁹

Trotz seiner das Thema abzuschließen scheinenden Schlußfolgerung zum Ende des vorangegangenen Kapitels, wendet sich Kaempfer im vierten Abschnitt des Dritten Buches einem weiteren grundlegenden Aspekt japanischer Religiosität, und damit auch des Shintô in der Darstellung Kaempfers zu: dem Wallfahrtswesen.

Die Japaner sind den Walfarten sehr zugethan. Sie haben verschiedene und nach verschiedenen Orten. Die erste und vornehmste geht nach Isje. Die zweite ist ein Besuch der drei und dreißig vornehmsten Quannontempel des Reichs. Die dritte ist ein Besuch einiger der vornehmsten *Sin (Came)* oder *Fotoye (Buds)* Tempel, die sich durch Wunder und ihren Anbättern bewiesene Hülfe durchs ganze Reich am berühmtesten gemacht haben. (GBJ III/3 = KAEMPFER 1964:278)

Für die Geschichtsschreibung des edo-zeitlichen Shintô erweist es sich als Glücksfall, daß Kaempfer sich, nach den einleitenden Worten, in diesem Kapitel ausschließlich und sehr detailliert mit den Ise-Walfahrten auseinandersetzt. Gemeinsam mit den in seine Reiseschilderungen an den Hof des Shôguns in Edo eingestreuten Bemerkungen über die Ise-Pilger liefert uns diese Darstellung die wohl früheste zusammenhängende Schilderung der edo-zeitlichen Ise-Walfahrten. Die komplexe Problematik der Ise-Walfahrten wie auch der Beitrag Kaempfers zu ihrem näheren Verständnis können hier jedoch nicht näher behandelt werden und sind Gegenstand einer eigenen Untersuchung (ANTONI 1997).

Mit der Schilderung der Ise-Walfahrt schließt der Autor seine Bemerkungen zum Shintô seiner Zeit. Die folgenden Kapitel des den Religionen gewidmeten Dritten Buches (GBJ III/5–7 = KAEMPFER 1964:285–308) sind Themen gewidmet, die zwar in engster Verbindung zu der hier angesprochenen Systematik des Shintô stehen, d.h. den Yamabushi, dem zeitgenössischen Buddhismus, dem

28 Zur Diskussion dieser und weiterer von Kaempfer konsultierter japanischer Quellen (die ihm durch seinen „Assistenten“, s.o., erschlossen wurden) vgl. IMAI 1980:102ff., Kap.III: „Von Kaempfer benutzte japanische Literatur“; vgl. IMAI 1973.

29 GBJ III/4 = KAEMPFER 1964:278–284.

Konfuzianismus und der Morallehre, doch würde deren Behandlung den hier behandelten Untersuchungsbereich sprengen.

3.3.1.5 Zusammenfassung

Blickt man zusammenfassend noch einmal auf die zum Shintô gemachten Angaben, so zeigt sich der klare Aufbau, der Kaempfers Abhandlung zugrunde liegt:

I. Von den verschiedenen Religionspartheyen im japanischen Reiche überhaupt; und besonders von der Sinto

- Hauptreligionen:
1. Shintô
 2. Buddhismus
 3. Ju (Konfuzianismus)
 4. Christentum: untergegangen

- Vornehmste Religion: Shintô:
- Geschichte
 - Theologie
 - Metaphysik

II. Von den sintoschen Tempeln, Glauben und Götterdienst

- Schreine = *miya* (Mia):
- Architektur
 - Priester
 - Synkretismus
 - „Hauptpunkte d. sintoschen Gottesdienstes“:
 1. Reinheit des Herzens
 2. Enthaltbarkeit
 3. Feste (*matsuri*)
 4. Ise- Wallfahrt (*sangû*)
 - (5. Kasteiung des Leibes)
 - ad 1.: Reinheit des Herzens
 - ad 2.: Enthaltbarkeit / Meidung

III: Von den Rebi der Sinto, d.i. ihren glücklichen und heiligen Tagen und der Feyer derselben

- ad 3.: Feste:
1. Monatsfeste: 1. Monatsanfang = 1. Tag
 2. Vollmond = 15. Tag
 3. Neumond = 28. Tag
2. Jahresfeste: „Fünf Feste“
1. Neujahr

- 2. 3/3 (Mädchenfest)
- 3. 5/5 (Knabenfest)
- 4. 7/7 (Tanabata)
- 5. 9/9
- [6. 6/1]
- 3. Regionale Feste:
 - 1. Tenshō-daijin
 - 2. Suwa
 - 3. Tenjin
 - 4. Hachiman
 -
 - 16. Ankan Tennō
- 4. (vier) Glücksgötter der Kaufleute:
 - 1. Ebisu
 - 2. Daikoku
 - 3. Toshitoko
 - 4. Hotei

IV. Von der Sanga oder der heiligen Wallfahrt nach Isje

Drei Typen von Wallfahrten:

- 1. Ise
- 2. 33 Kannontempel
- 3. Diverse Ziele
 - 1. Nikkō
 - 2. Hachiman
 - etc. ...

ad Ise:

- Architektur
- Zweck der Wallfahrten
- Verlauf der Wallfahrten
- Lage und Umgebung, Praktisches

4 Conclusio

Mit Kaempfers Darstellung wird ganz offensichtlich kein kursorisch-exotisierendes Bildnis heidnischer Kulte zum Ergötzen eines wohligh erschauernden christlichen Publikums in Europa entworfen: Kaempfer hat vielmehr als erster europäischer Autor eine wissenschaftlich ernsthafte, ordnend-systematisierende und analysierende Auseinandersetzung mit der japanischen, d.h. der „fremden“, Religion versucht. Daß ihm dabei so mancher sachliche Fehler unterlaufen ist, scheint angesichts dieser intellektuellen Pionierleistung verschmerzbar. Es ist die Aufgabe der japanologischen Forschung, diese Fehl- und Mißdeutungen

anhand einer exakten historisch-philologischen Forschung zu erhellen. Das Werk insgesamt aus diesem Grunde in Bausch und Bogen zu verdammen, wie durch Aston geschehen, oder zu ignorieren, wie es Schurhammer beliebte, heißt Kleinlichkeit und ideologische Aversion über das Erkenntnisziel zu stellen. Erst heute scheint der Blick offen werden zu können für den wissenschaftlichen Wert, den Kaempfers Abhandlung als Quelle für die Kenntnis der religiösen Wirklichkeit im Japan des 17. Jahrhunderts hat.

Für mich persönlich, der ich im Zuge der Materialsuche zum Shintô der Edo-Zeit eher zufällig auf Kaempfer gestoßen bin (auch für mich galt er eher als früher Reiseautor denn als ernstzunehmende Quelle), hält diese Quelle in der Tat erstaunliche Einsichten für das Verständnis des Themas bereit. Angesichts der japanischen und japanologischen Forschung erscheint es geraten, das Thema eines edo-zeitlichen „Shintô“ mit größter Vorsicht zu behandeln. Kann man, aufgrund des eindeutig dokumentierten und übermächtig scheinenden Synkretismus' der Edo-Zeit, sowohl in konfuzianischem als auch buddhistischem Kontext, überhaupt von einem „Shintô“ für diese Periode sprechen? Je intensiver die geistesgeschichtliche Auseinandersetzung mit dem Thema gerät, desto skrupulöser wird der nachdenkliche Betrachter mit diesem Begriff im Kontext der Edo-Zeit umgehen. Und inmitten aller wohlabgewogenen Zurückhaltung und historischen Vorsicht werden wir nun durch Kaempfer mit einer zeitgenössischen Quelle konfrontiert, in der es schlicht und einfach heißt: „Nicht eben wegen der Menge der Anhänger, sondern dem Range nach wird für die vornehmste Religion gehalten: Die *Sinto*, *Sinsju*.“

Für Kaempfer als Zeitzeugen, und damit implizit auch seine japanische Informanten, die ihn mit entsprechendem Material versorgt haben, war es offensichtlich überhaupt keine Frage, daß man „Shintô“ nicht nur als eigenständige, sondern sogar als wichtigste Religion Japans begreifen müsse. Daß es sich bei diesem Shintô weder inhaltlich-theologisch noch rituell um einen monolithischen Block handelte, wird aus der Darstellung deutlich, doch scheint mir die bemerkenswerteste Erkenntnis die zu sein, daß trotz aller Synkretismen und aller Heterogenität vom Autor selbst als Oberbegriff der Terminus „Shintô“ gewählt wird.

Kaempfer stellt in seiner Darstellung der Shintô-Schulen der Richtung des vorherrschenden Ryôbu-Synkretismus eine in der Priesterschaft einflußreiche Schule der sog. „Orthodoxen“ entgegen, die er „Juitz“ nennt. Offensichtlich ist hier der Yuiitsu-Shintô, also die Schule des Hauses Yoshida, gemeint. Diese Richtung übte zur nämlichen Zeit einen exorbitanten Einfluß auf den Klerus der Shintô-Schreine aus. Sie war, wie es der Titel besagt, der Idee eines „reinen“ Shintô verbunden, lange bevor ein Motoori Norinaga und andere ihre Konzepte einer shintôistischen „Nationalen Schule“ entwickelten. Es hat den Anschein, daß Kaempfer in seiner Darstellung stark durch diese von ihm selbst als „orthodox“ bezeichneten Ideen geprägt wurde. Dafür spricht die ganze Konzeption des Shintô als der archaischen japanischen Religion. Diese Interpretation findet noch Unterstützung durch den Umstand, daß Kaempfer ausdrücklich in die-

sem Zusammenhang auf eine schriftliche japanische Quelle verweist, die er „Shindai ki“ nennt. Hier handelt es sich selbstredend um die einführenden Faszikel des *Nihongi* aus dem Jahre 720, die Kapitel zum „Götterzeitalter“ (*Jindai-ki*) also, in denen die japanische Mythologie und die Herrschaftsperioden der frühen Kaiser behandelt werden.³⁰ Das *Nihongi* nun aber war die Hauptquelle des Yuiitsu-Shintô,³¹ der aus diesem Grunde oftmals sogar ausdrücklich als *Nihongi-Shintô* bezeichnet wird. Erst durch die *kokugaku* wurde dann das angeblich authentischer japanische *Kojiki* (712) in den Mittelpunkt gestellt und gleichzeitig das *Nihongi* als Quelle abgelehnt.

Wir können diese Überlegungen hier nicht vertiefen und stehen insgesamt erst am Anfang einer wirklichen Erforschung des Shintô der Edo-Zeit. Bislang standen bei der Betrachtung der edo-zeitlichen Geistes- und Religionsgeschichte die so überlegen scheinenden Systeme buddhistischen und konfuzianistischen Denkens im Vordergrund. Der Shintô trat meist in synkretistischem Kontext oder aber erst mit dem Aufkommen der *kokugaku* in das Blickfeld des wissenschaftlichen Interesses. Erst in jüngster Zeit sind in Japan wie auch im Westen vereinzelt Studien erschienen, die sich dezidiert dem edo-zeitlichen Shintô vor und außerhalb der *kokugaku* widmen. Daß dieser Forschungsansatz seine Berechtigung hat, wird nicht zuletzt durch die zeitgenössische Quelle, die das Werk Engelbert Kaempfers darstellt, untermauert.

5 Bibliographie

ASTON, W.G.

1902 „Kaempfer as an authority in Shinto“, in: *Man*, 2, London 1902:182–184.

ANTONI, Klaus

1997 „Die Tokugawa-Zeit verstand zu erben‘ – Zu den Ise-Wallfahrten der Edo-Zeit“, in: Stanca SCHOLZ (Hrsg.): *Festschrift Wolfram Naumann*. Wiesbaden (im Druck).

BARGATZKY, Thomas

1985 *Einführung in die Ethnologie. Eine Kultur- und Sozialanthropologie*. Hamburg: Buske.

BECK, Hanno

1966 „Engelbert Kaempfer, der größte Reisende der Barockzeit und Erschließer Japans“, in: OAG-Tôkyô 1966: 1–26.

30 Vgl. auch IMAI 1980:103.

31 Bereits Yoshida Kanetomo gewann, wie NAUMANN (1994:71) bemerkt, „bei Hofe, wo er Vorlesungen zum *Nihongi* hielt, großen Einfluß“. Zur Bedeutung des *Nihongi* in der Lehre des Yoshida-Shintô vgl. auch OOMS 1985: passim.

BLACKER, Carmen

- 1995 „Forgotten Practices of the Past: Kaempfer's Strange Description of the Japanese Emperor“, in: BODART-BAILEY / MASARELLA (Hrsg.) 1995: 59–70.

BODART-BAILEY, Beatrice; MASSARELLA, Derek (ed.)

- 1995 *The Furthest Goal. Engelbert Kaempfer's encounter with Tokugawa Japan*. (Japan Library) Richmond: Curzon.

BODART-BAILEY, Beatrice M.

- 1995a „Writing the History of Japan“, in: BODART-BAILEY / MASARELLA (Hrsg.) 1995: 17–43.

BODART-BAILEY, Beatrice M.

- 1995b „Introduction: The Furthest Goal“, in: BODART-BAILEY / MASARELLA (Hrsg.) 1995: 1–16.

BOXER, C.R.

- 1983 „Kaempfer, Engelbert (1651–1716)“, in: *Kodansha Encyclopedia of Japan*, vol.4: 101–102.

BRÄUTIGAM, Herbert

- 1993 „Dohms Haltung zu Kaempfers Japan-Werk“, in: HABERLAND 1993: 327–343.

BROWN, Yu-Ying

- 1993 „Engelbert Kaempfer's Legacy in the British Library“, in: HABERLAND 1993: 344–370.

DOHM, Christian Wilhelm

- 1777 *Engelbert Kaempfers Geschichte und Beschreibung von Japan: Aus den Originalhandschriften des Verfassers. Erster Band. Mit Kupfern und Charten*. Lemgo: Meyersche Buchhandlung.

DOHM, Christian Wilhelm

- 1779 *Engelbert Kaempfers Geschichte und Beschreibung von Japan: Aus den Originalhandschriften des Verfassers. Zweiter Band. Mit Kupfern und Charten*. Lemgo: Meyersche Buchhandlung.

FRIESE, Eberhard

- 1992 „Kenperu Tsûnberuku Shîboruto. Dejima ni raikôshita san-gakusha no hikaku“, in: KREINER 1992a: 161–176.

HABERLAND, Detlef

- 1990a *Von Lemgo nach Japan: Das ungewöhnliche Leben des Engelbert Kaempfer, 1651–1716*. Bielefeld: Westfalen Verlag.

HABERLAND, Detlef

1990b „Arzt, Reisender und ‚Entdecker‘ Japans“, in: *Kulturvermittler zwischen Japan und Deutschland. Biographische Skizzen aus vier Jahrhunderten*. Hrsg. Japanisches Kulturinstitut Köln. Frankfurt a.M. / New York: Campus Verlag 1990:9–30.

HABERLAND, Detlef (Hrsg.)

1993 *Engelbert Kaempfer. Werk und Wirkung. Vorträge der Symposien in Lemgo (19.–22.9.1990) und in Tôkyô (15.–18.12.1990)*. (Boethius 32). Stuttgart: Steiner.

HAEKEL, Josef

1971 „Religion“, in: Hermann TRIMBORN (Hrg.): *Lehrbuch der Völkerkunde*. 4. Aufl. Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag.

HAGA Tôru

1992 „Kenperu to hikaku-bunka no me“, in: KREINER 1992a: 136–160.

HÜLS, Hans

1980 „Zur Geschichte des Drucks von Kaempfers Geschichte und Beschreibung von Japan und zur sozialökonomischen Struktur von Kaempfers Lesepublikum im 18. Jahrhundert“, in: OAG-Tôkyô 1980:65–94.

IMAI Tadashi (Hrsg.)

1973 *Engeruberuto Kenperu: Nihonshi*, 2 Bände, Tôkyô: Kasumigaseki shuppan.

IMAI, Tadashi

1980 „Anmerkungen zu Engelbert Kaempfers Geschichte und Beschreibung von Japan. Ein japanologischer Kommentar“, in: OAG-Tôkyô 1980: 95–164.

KAEMPFER, Engelbert

1964 *Geschichte und Beschreibung von Japan. Aus den Originalhandschriften des Verfassers herausgegeben von Christian Wilhelm Dohm. Nachdruck d. 1777–1779 in Lemgo ersch. Ausgabe*. Stuttgart: F. A. Brockhaus.

KAPITZA, Peter

1980 „Engelbert Kaempfer und die europäische Aufklärung. Zur Wirkungsgeschichte seines Japanwerks im 18. Jahrhundert“, in: OAG-Tôkyô 1980:41–64.

KAPITZA, Peter (Hrsg.)

1990 *Japan in Europa 1: Texte und Bilddokumente zur europäischen Japankenntnis von Marco Polo bis Wilhelm von Humboldt*. München: iudicium.

KLUETING, Harm

- 1993 „Zwischen Konfessionalisierung Hexenverfolgung und Frühaufklärung. Die Welt aus der Engelbert Kaempfer 1690 nach Nagasaki kam, um Japan für die europäische Aufklärung zu entdecken“, in: HABERLAND 1993: 13–29.

KRAFT, Eva

- 1992 „Kenperu no senkusha Kuraiâ to Maisutâ“, in: KREINER 1992a: 52–62.

KREINER, Josef

- 1990 „Japanologie im 19. Jahrhundert“, in: *August Pfizmaier (1808–1887) und seine Bedeutung für die Ostasienwissenschaften*; hrsg. Otto Ladstätter u. Sepp Linhart. (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte, 562. Band / Beiträge zur Kultur- und Geistesgeschichte Asiens, Nr. 3). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 1990: 41–55.

KREINER, Josef (Hrsg.)

- 1992a *Engelbert-Kämpfer-Kenperu-no-mita-Tokugawa-Japan / Yôzefu Kurai-nâ hen*. Tôkyô: Rökkô Shuppan.

KREINER, Josef

- 1992b „Engeruberto Kenperu“, in: KREINER 1992a: 10–25.

MASARELLA, Derek

- 1995 „The History of the History: The Purchase and Publication of Kaempfer's History of Japan“, in: BODART-BAILEY / MASARELLA (Hrsg.) 1995: 96–131.

MASARELLA, Derek

- 1995 „Epilogue: Inquisite and Intelligent Man“, in: BODART-BAILEY / MASARELLA (Hrsg.) 1995: 152–164.

MEIER-LEMGO, Karl

- 1937 *Engelbert Kämpfer: der erste deutsche Forschungsreisende, 1651–1716; Leben, Reisen, Forschungen nach d. bisher unveröffentl. Handschriften Kämpfers im Britischen Museum / bearb. von Karl Meier-Lemgo*. Stuttgart: Strecker u. Schröder.

MICHEL, Wolfgang

- 1993 „Engelbert Kaempfers Beschäftigung mit der japanischen Sprache“, in: HABERLAND 1993: 194–221.

MUNTSCHIK, Wolfgang

- 1993a „Zwischen Lust und Last: Kaempfer als ‚Fürstendiener‘“, in: HABERLAND 1993: 61–71.

MUNTSCHIK, Wolfgang

1993b „Engelbert Kaempfer als Erforscher der japanischen Pflanzenwelt“, in: HABERLAND 1993:222–247.

MUNTSCHIK, Wolfgang

1995 „The Plants that Carry his Name: Kaempfer's Study of the Japanese Flora“, in: BODART-BAILEY / MASARELLA (Hrsg.) 1995:71–95.

NAGAZUMI Yôko

1992 „Jû-nana-seiki-kôhan no Nihon to Oranda“, in: KREINER 1992a:125–134.

NAGAZUMI, Yôko

1993 „Foreign Intelligence and Its Interpreters“, in: HABERLAND 1993:30–38.

NAUMANN, Nelly

1994 *Die einheimische Religion Japans. Teil 2. Synkretistische Lehren und religiöse Entwicklungen von der Kamakura- bis zum Beginn der Edo-Zeit.* (Handbuch der Orientalistik V/4/1/2). Leiden: Brill.

NUMATA, Jiro

1966 „Engelbert Kaempfer in Japan und sein Einfluß auf Japan“, in: OAG-Tôkyô 1966:27–42.

OAG-Tôkyô (Hrsg.)

1966 *Engelbert Kaempfer (1651–1716), Philipp Franz von Siebold (1796–1866). Gedenkschrift.* (MOAG, Suppl. XXVIII), Tôkyô.

OAG-Tôkyô (Hrsg.)

1980 *Engelbert Kaempfers Geschichte und Beschreibung von Japan. Beiträge und Kommentar.* Hrsg. OAG, Tôkyô. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.

ÔISHI Shinzaburô

1992 „Genroku-jidai no keizai to shakai“, in: KREINER 1992a:64–74.

OOMS, Herman

1985 *Tokugawa Ideology. Early Constructs, 1570–1680.* New Jersey: Princeton University Press.

SAKURAI Tetsuo

1992 „Kenperu ga kiita Genroku no oto. ‚Nihonshi‘ no saundosukêpu“, in: KREINER 1992a:97–109.

SCHEUCHZER, Johann Caspar

(1980) „Nachricht so wol von dieser als auch von andern das Japonesische Reich betreffenden Beschreibungen (1727/1749)“, in: OAG-Tôkyô 1980:11–40.

SCHMEISSER, Jörg

- 1995 „Changing the Image: The Drawings and Prints in Kaempfer's History of Japan“, in: BODART-BAILEY / MASARELLA (Hrsg.) 1995: 132–151.

SCHURHAMMER, Georg

- 1923 *SHIN-TÔ. Shin-tô. Der Weg der Götter in Japan – Shin-tô. The Way of the Gods in Japan. Der Shintoismus nach den gedruckten und ungedruckten Berichten der japanischen Jesuitenmissionare des 16. und 17. Jahrhunderts. Dt./Engl.* Bonn, Leipzig: Kurt Schroeder.

SCURLA, Herbert (Hrsg.)

- 1969 *Reisen in Nippon. Berichte deutscher Forscher des 17. und 19. Jahrhunderts aus Japan.* Berlin: Verlag der Nation.

STERNSTEIN, Larry

- 1993 „Kaempfer as Mapper“, in: HABERLAND 1993: 383–393.

THIEL, Josef Franz

- 1984 *Religionsethnologie. Grundbegriffe der Religionen schriftloser Völker.* Berlin: Dietrich Reimer. (Collectanea Instituti Anthropos, 33)

VAN DER VELDE, Paul

- 1993 „Die Achse um die sich alles dreht. Imamura Gen'emon Eisei (1671–1736). Dolmetscher und ebenbürtiger ‚Diener‘ Kämpfers“, in: HABERLAND 1993: 174–193.

VAN DER VELDE, Paul

- 1995 „The Interpreter Interpreted: Kaempfer's Japanese Collaborator Imamura Genemon Eisei“, in: BODART-BAILEY / MASARELLA (Hrsg.) 1995: 44–58.

WATT, Helga Schulte

- 1978 *Deutsche Reisebeschreibungen von Kaempfer bis Stolberg. Vielfalt und Tradition des Genres im 18. Jahrhundert.* Ph.D., University of Massachusetts, Graduate School, Department of Germanic Languages and Literatures. UMI.

WERGER-KLEIN, K. Elke

- 1993 „Engelbert Kaempfer, Botanist at the VOC“, in: HABERLAND 1993: 39–60.